



# Hier vereinen sich Bier- und Kunstgenuss

Rheinfelden Erlebnisreiche Stunden hat es auf dem Feldschlösschen-Areal zum Schweizer Tag des Biers gegeben

VON PETER ROMBACH

Der Tag des Biers wurde am Samstag in Rheinfelden imposant zelebriert. Knapp 10 000 Gäste aus der Nordwestschweiz und dem Südbadischen strömten auf das Brauerei-Areal, um einerseits die Kunst des Bierbrauens im Zuge diverser Führungen kennen zu lernen, andererseits einen geselligen Tag mit Bühnenspektakeln, Spezialbieren und sogar Fahrten mit dem historischen Dampfzug der Brauerei zu geniessen.

Das Feldschlösschen-Team lief wieder einmal zur Höchstform auf, um der Bevölkerung zu dokumentieren, dass nicht nur auf einem geschichtsträchtigen Boden seit 140 Jahren gutes Bier gebraut wird, sondern durch wirtschaftliche und strategische Zwänge auch Neuorientierungen nach dem Fall des Schweizer Bierkartells erfolgen mussten. So kam es beispielsweise 2000 zu einer Überführung von Immobilien wie Braustätten und Gasthäusern in eine separate Gesellschaft und schliesslich einer Angliederung von Feldschlösschen, bis heute grösste Schweizer Brauerei, an die dänische Carlsberg-Gruppe, die mehrheitlich einer Stiftung gehört.

## Extra installierter «Bierrundweg»

«Das war ein Glücksfall», bestätigt Gaby Gerber, Leiterin Unternehmenskommunikation im Feldschlösschen, auf dem speziell nur für diesen Tag sehr aufwendig in-

stallierten «Bierrundweg» durch Hallen und Ecken des Produktionsbereichs. Was vom Publikum als beeindruckend registriert wurde, weil auch viel Geschichtsträchtiges über die Fricktaler Wirtschaft im Zusammenhang mit Braukunst zutage trat. «1876 kamen die Menschen erstmals in den Genuss des Biers aus Rheinfelden. Damals braute Theophil Roniger sein erstes Feldschlösschen-Bier», zielt Gaby Gerber auf Erinnerungen. Vergisst allerdings auch nicht an einer Medienorientierung den Hinweis, dass in den zurückliegenden Jahrzehnten der Schweizer Bierkonsum von einst 70 Liter pro Kopf im 2015 auf rund 55 Liter zurückgegangen sei.

Am «Tag des Schweizer Biers» gönnten sich die Publikumsscharen einen einmaligen Event, lernten diverse Biersorten und deren Herstellung kennen.

## Baschi sorgte für Unterhaltung

Die Besucher genossen allerdings auch ein Unterhaltungsprogramm, das vom Oldtimermuseum über Info-Stände und umweltfreundlicher Energienutzung bis hin zur Show-Bühne mit Baschi, dem jüngsten Träger des Bierordens des Schweizer Brauereiverbandes, reichte. «Wunderbar», kommentiert der Künstler die Szenarien auf dem Brauerei-Areal am Samstagmittag, wo sich Lebensfreude, Bier- und Kunstgenuss unter herrlichem Frühlingswetter vereinten.

55

Liter Bier wurden 2015 pro Kopf in der Schweiz konsumiert. Jahrzehnte zuvor betrug der Pro-Kopf-Verbrauch noch 70 Liter im Jahr.

«1876 kamen die Menschen erstmals in den Genuss des Biers aus Rheinfelden.»

Gaby Gerber Leiterin Unternehmenskommunikation Feldschlösschen



Massenandrang am Tag des Biers auf dem Brauereiplatz, wo die historischen Biercontainer (im Hintergrund) aufgereiht standen.

ACH

# Bis ans Limit und darüber hinaus

24-Stunden-Lauf 161 Wagemutige drehten dieses Jahr Runde um Runde durch den Regen

VON TOBIAS MÜLLER

Wirklich viel bringt Dietmar Korntner nicht mehr über die Lippen, so erschöpft ist er. Es reicht gerade noch für Sätze wie: «Ich fühle mich wie eine ausgepresste Zitrone» oder «das war das härteste Rennen meines Lebens». Dass er «am Limit war» natürlich auch. Dann humpelt er ins Sanitätszelt und muss sich behandeln lassen - verständlicherweise. Der Deutsche hat soeben das 24-Stunden-Rennen in Basel gewonnen. Dieses Rennen, bei dem sich auch dieses Jahr wieder viele Laufbegeisterte auf die schier endlose Reise begeben haben. Immer und immer wieder haben die 161 Starter die 1,1-Kilometer lange Strecke auf dem St.-Jakob-Areal hin-

ter sich gebracht, bis die Uhr schliesslich bei 24 Stunden stehen blieb und die Sirene ertönte. Dietmar Korntner hat 243 Kilometer geschafft. Das sind fast sechs Marathons - am Stück. Die Strecke von Genf nach Basel. Ohne Pause, ohne Schlaf. Laut der persönlichen Betreuerin des Siegers war der Ultraläufer in den letzten Stunden des Laufes nicht mehr ansprechbar, hatte «den Tunnelblick». Kartoffeln mit Salz, Cola und Redbull waren die einzigen Wundermittel, die ihn am Laufen hielten. Nach dem Rennen zahlt er dann den Preis für dieses Quälen und die herausragende Leistung. Völlig ausgepumpt, ist er nur noch froh, dass es vorbei ist. Maria Jansson geht es zu diesem Zeitpunkt, als der Sieger bei der

Sanität gepflegt wird, um einiges besser. «Der beste Kaffee meines Lebens», sagt die Schwedin im Ziel an einer Tasse nippend. Sie kann noch lachen, wirkt fit. Für den Sieg fehlten ihr lediglich 400 Meter auf Korntner.

## Neuer Landesrekord

Den schwedischen Landesrekord der Frauen verbesserte sie trotzdem deutlich. «Ich fühle mich wirklich gut, aber mein ganzer Körper schmerzt. Meine Füsse will jetzt gerade niemand sehen», sagt Jansson gut gelaunt, fügt aber an: «Die Kälte war schlimm und machte das Ganze nicht einfach. Aber im Gegensatz zu meinen langen Trainingsläufen hatte ich keine Halluzinationen.» Diese gäbe es tatsächlich ab und zu.

«Da kommt es nach ein paar Stunden auf den Beinen schon mal vor, dass man durchdreht und sich Sachen ein-

## «Die Kälte war schlimm und machte das Ganze nicht einfach.»

Maria Jansson Zweitplatzierte

bildet. Kinder, die ständig um einen herumrennen oder dass man im Gefängnis ist. Ist alles schon vorgekommen bei mir», führt Jansson aus, als wäre es das Normalste. Solche Halluzinationen kennt die neue Schweizer Meisterin Ursula Herger nicht. 188 Kilometer legte sie in Basel zurück. Im Ziel kann sie noch lachen und sich über den Erfolg

freuen. Bei solch enormen Distanzen komme es darauf an, «ins Rollen zu kommen» und gar nicht gross darüber nachzudenken, was man gerade mache, sagt Herger. Um in diesen Flow zu kommen, trainiert die 60-Jährige viel und bereitet sich gewissenhaft vor. 80 bis 140 Kilometer läuft die Rentnerin jede Woche. Nach dem Lauf in Basel wird es sie nicht lange auf dem Sofa halten, wie sie sagt. «In 3 bis 4 Tagen bin ich wieder am Sportmachen, es macht mir einfach Freude.» Dann wird auch Dietmar Korntner wieder auf den Beinen sein. Auch wenn dies gleich nach dem Ende des 24-Stunden-Laufes für Ausstehende unmöglich scheint. Bereits nächstes Wochenende steht der Österreicher wieder an einer Startlinie.